

# Vom Deutschtum in aller Welt

## Die Subetendeutschen und die Abrüstungsfrage

In der Sitzung des Prager Senats am 25. Januar gab der deutsche Abgeordnete Angelegenheiten der Wirtschaftliche deutsche Senator Dr. Wilhelm Weidinger eine kurze grundsätzliche Erklärung ab. Erin heißt es u. a.: Der Wille der Subetendeutschen, die hierzulande einen so beträchtlichen Teil des Schaffens besorgen, ist auf eine völlige Beendigung der sogenannten Reparationszahlungen gerichtet. An der Schwelle der Abrüstungskonferenz erklären wir uns ferner festlich für die Erfüllung des in Artikel 8 des Völkervertrages gegebenen Versprechens allgemeiner Abrüstung, und zwar fordern wir diese Abrüstung bis zur Rüstungsgleichheit. Würde jenes Versprechen verletzt, so würde nicht nur der darauf gebaute Völkervertrag zusammenstürzen, sondern es verlor auch alle seit dem Kriege geschlossenen anderen Verträge ihre Gültigkeit. Auch innerpolitisch sehen wir in einer wesentlichen Herabsetzung der Militärkosten das einzige Mittel, um den durch wachsende Steuererhöhungen und steigende Ausgaben für die Arbeitslosen wankenden Staatshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Wir beglückwünschten die allgemeine Abrüstung aufrichtig eintretenden Staatsmänner mit unseren besten Wünschen nach Genf und warnen die tschechoslowakischen Delegierten davor, eine andere Haltung einzunehmen.

## Eine deutsche Vereinsgründung in Südbanlaviens Hauptstadt

Die Gründung der Ortsgruppe Belgrad des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes, die am 16. Januar in einer zahlreich besuchten Versammlung im Hotel Bristol erfolgt ist, bedeutet nicht nur für den Kulturbund, sondern auch für die zahlreichen, ständig in der Landeshauptstadt lebenden Deutschen ein wichtiges Ereignis. Zum Obmann der Ortsgruppe wurde Ingenieur Hans Lang gewählt. Die in Belgrad studierenden deutschen Studenten bilden eine akademische Abteilung der neuen Ortsgruppe. Besonders interessant ist die Persönlichkeit des ersten Stellvertreters, des königlichen Hofpfergermeisters Peter Demmert. Er ist ein alter Belgrader und hat im serbischen Heer die Schlachten bei Kumanovo und Adrianopel sowie auch den Weltkrieg als Feldwebel mitgemacht. In Belgrad ist er allgemein als der „Schwaba“ bekannt, und er wurde infolge seiner beruflichen Tätigkeit Hofpfergermeister. Die Worte, mit denen Demmert den Zusammenkunft der Deutschen in Belgrad begrüßte, den er seit Jahrzehnten vermisst habe, machten in der Gründungsversammlung auf alle Anwesenden einen sichtlich tiefen Eindruck.

## Zur Geschichte der Deutschen in Kanada

In seiner Bedeutung für die Entwicklung Kanadas und für die Beziehungen Kanadas zum Deutschen Reich ist das Kanada-Deutschtum lange verkannt worden. Das ist auch eine Folge der starken Assimilierungspolitik der englischen Kanadier, die gegenüber den aus fast allen Teilen der Welt nach Kanada kommenden deutschen Einwanderern leichtere Arbeit hatte als gegenüber den ursprünglichen Herren des Landes, den innerlich geschlossenen Frankokanadiern. Das Deutschtum Kanadas teilte damit das Schicksal des Deutschtums in anderen englischen Dominionen (Südafrika und Australien), das, zwar an Zahl weit geringer, sich über ähnlich weite Länderstrecken verteilt. Und doch nimmt unter diesen Einwanderungsländern Kanada eine besondere Stellung ein. Es liegt dem deutschen Mitteleuropa räumlich näher, es vermochte daher weit früher und häufiger deutsche Einwandererströme anzuziehen, es besitzt auch im Unterschied von Südafrika und Australien, eine 6000 Meilen lange gemeinsame Grenze mit dem größten Einwanderungsland und Einwandererschmelztopf der Welt, den Vereinigten Staaten von Amerika; gerade diese haben schon früh von ihrem Ueberfluß an Einwanderern an Kanada abzugeben. Die ältesten Teile des Deutschtums Kanadas können auf eine Entwicklung von 180 Jahren zurückgeführt; es ist also älter als das von Südafrika und

Australien, auch vielgestaltiger nach seiner Herkunft und Einstellung zum deutschen Mutterlande. Ein verhältnismäßig starker Hundertsatz ist aus Rußland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und U.S.A. eingewandert. Mit seinen 2-400 000 Seelen ist es eine weit größere Minderheit, als sie irgendein anderes englisches Dominion aufzuweisen hat, eine Minderheit, die in der fünfmal stärkeren Masse des Franko-Kanadentums heute im Kampf um die primitivsten Minderheitenrechte einen wertvollen Bundesgenossen besitzt.

## Aus dem Leben der deutschen Kolonie in Sofia

Aus Sofia wird dem Deutschen Ausland-Institut geschrieben: Mitte Januar hielt die deutsche Kolonie in Sofia ihre Jahrestagung ab, bei der über die Tätigkeit des vergangenen Jahres berichtet wurde. Regelmäßige Kolonienabende konnten zwar nicht abgehalten werden, ja, sie fielen während der heißen Sommermonate sogar ganz aus, doch war zum Verfassungsfeste wieder eine große Anzahl von Deutschen im Gebäude des Turnvereins versammelt. Besonders Höhepunkte des deutschen Lebens stellten die verschiedenen Gruppenbesuche von Landsleuten aus der Heimat dar, am 27. Mai eine Gruppe deutscher Wirtschaftsführer und Industrieller, am 6. Juni einer Mannschaft des Sportklubs „Eintracht“ in Leipzig und am 17. Oktober einer Gruppe von 70 Mitgliedern der Schiller-Akademie in München. Am 1. November wurde auf dem Soldatenfriedhof die Trauerfeier abgehalten. Nachdem die Kolonie bereits seit Ende vorigen Jahrhunderts besteht, wird sie im neuen Jahr nunmehr endlich ein eigenes Heim besitzen, und zwar in dem Kellergehoß des neuen Schulgebäudes. Die Räume werden der Kolonie unentgeltlich überlassen, die jedoch um die Innenausstattung besorgt sein wird. Hierfür werden von dem vorhandenen Kolonievermögen (200 000 Lema) 100 000 Lema verwendet werden.

Die Zahl der Deutschen und damit der Mitglieder der deutschen Kolonie in Sofia und in Bulgarien verkleinert sich immer mehr, da viele aus wirtschaftlichen Gründen in die Heimat abwandern. In Sofia leben etwa 208 Deutsche (Reichsdeutsche), die ständig dort ansässig sind.

## Australien und sein Deutschtum

Das Interesse für Australien ist seit einiger Zeit im Wachsen. Obwohl die Weltkriege den emigrierten fünften Weltteil sehr stark in Mitleidenschaft gezogen hat, sind die Möglichkeiten eines wirtschaftlichen Aufschwunges dort nach wie vor immer sehr groß. Einen Einblick in die dortigen Verhältnisse gewährt eine Bilderreihe mit erläuterndem Text, die neuerdings vom Deutschen Ausland-Institut in Stuttgart zusammengestellt worden ist. Zunächst wird an Hand von Karten kurz die Entstehung der dortigen britischen Kolonien und des australischen Staatenbundes skizziert. Die deutsche Einwanderung, die vor allem 1838 stark einsetzte, und die Verbreitung der Deutschen im Lande werden beleuchtet und vor allem die jetzigen Verhältnisse in den wichtigsten Siedlungsgebieten veranschaulicht. Schöne Landschaftsbilder aus Urwald und Wüste, Wirtschaftsbilder, Städtebilder und vor allem höchst interessante Bilder aus der Pionierzeit der deutschen Kolonisation (Siedlungen, Kolonistenhäuser, Kirchen, Erziehungsanstalten) sind in die Bilderreihe aufgenommen, wobei man eine gute Vorstellung von der Bedeutung des Deutschtums im Rahmen des australischen Gesamtlebens bekommt. Vortrag und Lichtbilder (50 Stüd aus dem Bestand des D.A.I. von etwa 300 Australienbildern ausgewählt) können, wie alle Textvorträge, unentgeltlich vom Lichtbilddienst des Deutschen Ausland-Institutes in Stuttgart leihweise bezogen werden.

## Das Deutschtum auf Sumatra

Die Kenntnis von einzelnen Teilen des Uebersee-Deutschtums liegt heute noch sehr im Argen. Für die Pflege unserer weltwirtschaftlichen Beziehungen und für die Vertiefung des deutschen Anschlusses in der Welt bedeutet jede Erweiterung einen wertvollen Baustein. Daher verdient der Aufsatz über „Das Deutschtum auf Sumatra“, der das erste Jahrbuch des „Auslanddeutschen“, der Halbmonatsschrift des Deutschen Ausland-Institutes in Stuttgart einleitet, ganz besondere Beachtung, zumal es sich hier um den ersten Versuch einer zusammenfassenden Uebersicht über das Deutschtum und die deutsche Arbeit auf Sumatra, der zweitgrößten Insel des niederländisch-indischen Kolonialreiches, handelt. Was deutsche Mission und Forschung, deutsche Kaufleute und Pflanzler, deutsche Soldaten, Ärzte, Techniker und Handwerker hier geleistet haben, hat August Köhler-Mehlan, seit 1908 selbst ein Sumatra-Deutscher, in empfindlicher und liebevoller Kleinarbeit gesammelt und in dem Aufsatz dargestellt. Das Heft kann auch einzeln vom Deutschen Ausland-Institut (Stuttgart, Haus des Deutschtums) zum Preis von 1 RM bezogen werden.

Wahrscheinlich ist die Angestellte in der Bankfiliale von Taschkent beobachtet und bestohlen worden.

## Sprengkapsel als Pfeifenreiniger

Gotha, 4. Februar. Durch eigenes Verschulden wurde der 31 Jahre alte Gießer Leibecker in seiner Wohnung erheblich verletzt. Leibecker wollte seine Tabakspitze reinigen. Zu diesem Zweck nahm er aus einem Nagelkasten einen ihm unbekanntem Gegenstand, den er auf dem Tisch mit Hammerhieben bearbeitete. Es war eine Sprengkapsel, die plötzlich explodierte. Dem Verunglückten mußten vier Finger an der linken Hand amputiert werden.

## Aus Böhmen

### Skandal bei der Reichenberger Arbeitsgemeinschaft für Motor- und Segelflug

Reichenberg i. B., 4. Febr. In Reichenberg ist ein Skandal entstanden, der — jetzt erst in den Anfängen — vermutlich noch weitere Kreise ziehen dürfte. Gegen Vorstandsmitglieder bzw. Angestellte der D.M.S. (Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Motor- und Segelflug, Sitz Reichenberg) wurden bei der Polizei mehrere Anzeigen erstattet. Einestheils soll es sich um Veruntreuungen (Verletzung und Verkauf arbeitsrauber Gegenstände und Unterschlagung von Bargeld), andernteils um Brandstiftung mit Versicherungsbetrug handeln. Wichtige Umstände sprechen dafür, daß der feinergeleitete Brand des Flugzeuggruppen-

bei dem alle darin befindlichen Flugzeuge der Vernichtung anheimfielen, gelegt wurde. Die Namen der in Untersuchungshaft genommenen Personen wurden nicht genannt, da die Untersuchung erst im Anfangsstadium steht und Beschuldigung und Schuld noch nicht einwandfrei nachgewiesen erscheinen.

## Tschechische Schule

Welpert. Dem Vernehmen nach wird in diesem Jahre eine tschechische Schule errichtet. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange. Ebenso wurden wegen Beschaffung eines geeigneten Bauplatzes bereits die nötigen Schritte unternommen.

## Wem gehört der Schatz im Altteifen?

Zwischen den beiden Familien Weder und Preuß, beide im großen Chicago miteinander benachbart, herrschte das beste Einvernehmen, bis sich zwei Sprößlinge der ersten eines schönen Morgens um einen alten Ruchherd bemühten. Ihre Mutter hatte ihnen den guten Rat gegeben, sich durch Einsammeln von Altmetall etwas Geld zu verdienen. Voller Eifer gingen die beiden an die Arbeit, und das erste Altteifen, das sie fanden, war ein alter Herd von Preuß' Haustier. Frau Preuß hatte ihn dorthin gestellt, damit die Mühlfabrik ihn mitnahm. Die unternehmungslustigen jungen Herren Weder gingen nun dem Herd mit Hammer und Jange zu Leibe und entblößten ihn seiner Eisen- und Messingteile. Dann untersuchten sie ihn auch von innen und entdeckten ein Bündel Noten. „Falsches Papiergeld, wie es im Film gebraucht wird“, stellten sie erstent fest. Und weil sie geschäftstüchtige junge Leute waren, so boten sie den Vorübergehenden das Falschgeld an. Ein freundlicher alter Herr war so liebenswürdig, ihnen 300 Dollar für 75 Cent abzulassen. Im ganzen nahmen die beiden zweiundeinhalb Dollar ein. Sie wollten den Handel gerade fortsetzen, als ihre Mutter darauf aufmerksam wurde, sich die Banknoten ansah und die restlichen viertausend Dollar sofort auf die Bank brachte: „Das ist ja echtes Geld!“ Wahrscheinlich sagte sie das zu laut. Denn kaum war das Geld im Schalter verschwunden, stürzte Frau Preuß auf sie zu: „Das Geld gehört natürlich mir.“ Es gab einen kleinen Krach, groß genug, um die Polizei zu alarmieren. Die fällte ein salomonisches Urteil. Sie sagte zu Frau Preuß: „Sie haben keinen Anspruch mehr auf das Geld, weil Sie den Herd für den Müll bestimmt hatten“, und zu Frau Weder: „Sie bekommen das Geld nicht, weil es Ihnen als Fund nicht gehört.“ Und dann steckte die Polizei die viertausend Dollar in den eigenen Säckel, das heißt in den der Stadt.

## Der Hundstun bringt den Deuber zurück.

Es war vor nunmehr zwei Jahrzehnten, als der damals elfjährige Wilhelm Münsterer aus Wien das väterliche Haus verließ, um auf eigene Faust in der Welt sein Glück zu suchen. Sein Lebenszeichen gelangte von ihm in die Heimat, und obgleich die Eltern und später die Geschwister alles mögliche versuchten, seinen Aufenthaltsort ausfindig zu machen, um vielleicht den Flüchtigen zur Rückkehr zu bewegen, so blieben doch alle Bemühungen vergeblich. Kürzlich machte nun eine Schwester Wilhelms, obwohl sie ihren Bruder nie von Angesicht zu Angesicht gesehen hat, einen neuen Versuch. Sie wandte sich an die Polizei mit der Bitte, durch den Hundstun einen Aufruf zu erlassen, durch den sie über das Schicksal des Verschollenen Näheres erfahren könnte. Die Behörde willfährte ihrer Bitte, und in der Tat, das ausichtslos erscheinende Unternehmen gelang. Der jetzt in Graz ansässige Wilhelm Münsterer vernahm eines Abends aus dem Lautsprecher die Aufforderung, sich bei seinen Angehörigen in Wien zu melden. Tief bewegt von dieser Anbänglichkeit, die nach zwei Jahrzehnten noch seiner gedachte, beschloß er, sich mit der Schwester in Verbindung zu setzen. In der freudigen Erregung hatte er aber die Anschrift der Schwester überhört, und es kostete noch einige Mühe, bis er diese mit Hilfe der Behörden ermittelt hatte.

## Ein Eisenbahnsonderzug für eine Marl.

Die Angestellten auf dem Bahnhof von Lodi (Lombardien) nahmen die Nachricht mit gemischten Gefühlen an. Der Zug nach Woodbridge brauchte heute nicht zu verkehren, weil weder ein Fahrgast sich eingestellt hatte noch Frachtgut aufgeliefert worden war. So hatte man zwar einen unentgeltlichen freien Tag, aber die Ausfälle für die Zukunft waren mehr als schlecht. Der Lokomotivführer wollte mit seiner Maschine eben einfahren, da kam der Stationsvorstand auf den Bahnhofssteig gestürzt: „Der Zug muß doch verkehren!“ Eden hatte sich nämlich ein fünfjähriger Junge mit einer, einen Tag vorher gelösten Fahrkarte nach Woodbridge gemeldet. Trotz der eindringlichen Bitten des Beamten, die Fahrt auf den nächsten Tag zu verschieben, da dann mehr Reisende fahren würden, bestand der junge Mann auf seinem Schein. Er unterstrich seine Forderungen durch ausgiebiges Seulen. So blieb dem Vorstand nichts anderes übrig, als den Zug abfahren zu lassen, mit Maschine, Gepäck und einem Personenzug und drei Mann Personal für die eine Marl, die der Fahrtschein der Bahn eingebracht hatte, mußte die Gesellschaft mehr als 500 Marl für die Kosten des Zuges auswerfen. Das nur, weil der Vorstand es nicht übers Herz brachte, die Freude des fahrlustigen Keinen Reisenden zu verderben.

## Amtliche Anzeigen.

Im Handelsregister ist eingetragen worden:

- a) Am 2. Februar 1932 auf Blatt 329, die Firma G. E. Runkes Apotheke in Aue betr.: Das Handelsgeschäft ist durch Kauf auf den Apotheker Morquard Hugo Schirm in Aue übergegangen.
- b) Am 3. Februar 1932 auf Blatt 740, die Firma Schuh-Reserve-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Böhmisch i. Erzgeb. betr.: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Ernst Albert Dertel in Böhmisch i. Erzgeb. ist zum Liquidator bestellt. Amtsgericht Aue, den 5. Februar 1932.

In dem Verfahren, betreffend die Zwangsversteigerung der im Grundbuche für Böhmisch i. Erzgeb. 171 und 839 auf den Namen des Handelsmannes Paul Ernst Arnold in Böhmisch i. Erzgeb. eingetragenen Grundstücke ist der auf den 6. Februar 1932 anberaumte Versteigerungstermin aufgehoben worden. Amtsgericht Aue, den 5. Februar 1932.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. M. Leisler, für das Anzeigenblatt: Carl Schled. — Druck und Verlag: Neue Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., Aue

Explosion an Bord eines Landdampfers — Sechs Tote  
Marouchoot (Pennsylvania), 4. Febr. An Bord eines Landdampfers ereigneten sich während der Ladung mehrere Explosionen. Man fürchtet, daß von den 40 Mann der Besatzung mindestens sechs ums Leben gekommen sind.

## Acht Tote bei einem Flugzeugunglück bei Los Angeles

Los Angeles, 4. Febr. In den Schapenbergen nördlich der Stadt wurden heute die Ueberreste eines seit einer Woche vermissten Passagierflugzeugs entdeckt. Der Pilot und die sieben Passagiere wurden als vertohlte Leichen aufgefunden.

## Kontoristin Opfer eines Taschenbros

Berlin, 4. Februar. In einer Charlottenburger Reichsbankfiliale in der Leipzigerstraße hob heute eine Kontoristin eines Berliner Holzfirmas für ihr Geschäft 4000 Marl ab. Als sie die Bank verließ, bemerkte sie, daß ihr 2000 Marl gekloppt waren. Sie hatte das Geld, das zu 50- und 20-Markstücken in Tausenden gebündelt war, in eine kleine Tasche gesteckt, deren Klappe mit zwei Druckknöpfen verschließbar war. Sie nahm die Tasche unter den Arm und erlaubte dann an anderen Schaltern weitere Geschäfte. Nachdem verließ sie die Bankfiliale, überquerte den Damm und ging zu einem Postkasten. Dort fiel es ihr auf, daß ihre Tasche an Umfang eingedückt hatte. Sie schloß sie auf, und die beiden Verschließknöpfe nicht eingedrückt waren. Bei einer Durchsichtigung des Geldes ergab sich dann, daß 2000 Marl fehlten.